

Ran abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; u. b. zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 P. in O.N.-Bezirk 95 P. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 134.

Altensteig, Samstag den 14. November

1885

⊖ Von der Balkanhalbinsel.

Die orientalische Frage ist in ein Stadium getreten, welches man getrost als das der Versumpfung bezeichnen kann. Die Botschafterkonferenz hat zwar schon mehrfach Sitzungen abgehalten, aber vor lauter Formfragen kommt sie gar nicht an den Kern der Sache. Wenn es die Türkei nun durchgesetzt hat, daß die Verhandlungen auf der Grundlage geführt werden sollen, „es bleibt alles beim Alten“, dann hätte man sich erst gar nicht die Umstände machen brauchen, wochenlange Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett zu führen und die Welt mit der täglichen Verstärkung zu überraschen, daß die Großmächte einig seien.

Anfänglich lag die Sache ja ziemlich einfach. Niemand war geneigt, kriegerisch gegen Bulgarien und Ostrumelien aufzutreten, nicht einmal die Pforte. Da erschien es denn als das einfachste Mittel, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und zu der Vereinigung der beiden Bulgarien ja und Amen zu sagen. Da kommen aber zwei andere Völkerschaften, die Griechen und die Serben wollen auch ihre „Entschädigung“ haben und rasonnieren tüchtig. Nun ist wieder niemand da, der ihnen energisch entgegentritt; die Pforte aber kann ihnen, wenn sie ihre Existenz in Europa nicht freiwillig aufgeben will, keine Zugeständnisse machen. Um sie nun zu beschwichtigen, will man den Bulgaren wieder nehmen, was sie schon hatten. Die Botschafterkonferenz hatte den Bulgaren Nachgiebigkeit und Vernunft gepredigt und Fürst Alexander hatte versprochen, die Ruhe und öffentliche Ordnung in Bulgarien und Ostrumelien aufrechtzuerhalten.

England dagegen meint, der Reiz Griechenlands und Serbiens sei für Bulgarien kein Grund, das einmal Ermordene wieder fahren zu lassen, und Bulgarien stellt sich denn auch wirklich, wie man sich auszudrücken pflegt, auf die Hinterbeine. Dadurch wird aber Rußland ganz wütend gemacht; das kleine Brudervolk der Bulgaren hat auf eigene Faust gehandelt, Fürst Alexander will die Früchte des ostrumelischen Aufstandes für sich pflücken — flugs werden ihm die russischen Generalspanletten von den Achseln gerissen und sein Name in der russischen Armeeliste gestrichen.

Im Jahre 1878, auf dem Berliner Kongreß, hatte Rußland sehr energisch die Vereinigung der beiden Bulgarien betrieben; die Großmächte gestanden diese Forderung nicht zu. Rußland war schließlich froh, seinen Kandidaten, den Battenberger, auf den bulgarischen Fürstenthron zu bringen. Man dachte sich in Rußland die Sache so schön; der Fürst sollte so eine Art russischer Statthalter sein. Man schickte ihm aus Rußland Minister, Beamte und Offiziere. Bulgarien war ein gegen die Türkei weit vorgeückte russische Etappe, wenn es wieder einmal zu einem Kriege kommen sollte, dessen Siegespreis für Rußland Konstantinopel wäre.

Und nun durchkreuzt der zur Rolle eines Satrapen herabgedrückte Fürst Alexander die Pläne seines kaiserlichen Schwagers: „er will selbst den Herrn spielen, will nicht länger Diener sein.“ Weg mit ihm! heißt es in Petersburg. Bleibe fest! flüßert man ihm von London aus zu. England will keine russischen Etappen auf der Balkanhalbinsel, die Konstantinopel bedrohen, und wenn Konstantinopel einmal den Türken entzogen werden sollte, alsdann wäre England selbst geneigt, es an sich zu nehmen und dadurch den Ein- und Ausgang des Schwarzen Meeres zu beherrschen.

Aber die englische Regierung muß sich ändern-

teils auch wieder zurückhaltend zeigen; die Wahlen stehen vor der Thür und wenn sich das konservative Kabinett halten will, so muß es sich vor neuen Abenteuern sorgsam hüten. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, daß die eigentliche Entscheidung der Botschafterkonferenz sich noch lange hinzögert und daß der in den Sumpf gefahrene Balkanarren ebenso lange darin stecken bleibt, wie dies bei dem deutsch-spanischen Konflikt wegen der Karolinen der Fall ist.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 11. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag 11 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Nizza eingetroffen.

* (Zum Fortbildungsschulwesen in Württemberg.) Aus dem soeben von der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft ausgegebenen Jahresbericht über den Stand des landwirtschaftlichen Unterrichts- und Fortbildungswesens im Schuljahr 1884/85 verdienen folgende statistische Notizen herausgehoben zu werden. Bei den Winterabendschulen, in welchen beim Fortbildungsunterricht in den gewöhnlichen Schulfächern eine besondere Bezugnahme auf die Landwirtschaft oder auch ein besonderer Unterricht über einen bestimmten Zweig aus dem landwirtschaftlichen oder naturwissenschaftlichen Gebiete stattgefunden hat, trat gegen das Vorjahr eine Verminderung der sogenannten freiwilligen Schulen um 3 Schulen und 38 Schüler, dagegen eine Vermehrung der sogenannten obligatorischen Schulen um 12 Schulen und 186 Schüler, im ganzen also eine Vermehrung um 9 Schulen und 148 Schüler ein; auch die verlängerten Sonntagschulen haben um 4 Schulen und 210 Schüler zugenommen, und die Zahl der Drisbibliotheken ist um 29 gestiegen. Gleich geblieben ist die Zahl der Besevereine und abgenommen um 2 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Abendversammlungen. An sämtlichen Fortbildungsanstalten haben sich im ganzen etwa 20 900 Personen beteiligt.

* Stuttgart, 11. Nov. In letzter Nacht wurde in der Poststraße in einem Laden ein schwerer Diebstahl verübt; entwendet wurden 180 M. in baar und verschiedene Waren. Der Täter ist noch nicht entdeckt. In der letzten Zeit wurden mehrere Einbruch- und Diebstahlversuche an Geschäftslokalen mit sogen. „Kolläden“, so u. a. bei einem Juwelier, gemacht, was den Geschäftsleuten zur Warnung dienen dürfte, da allem Anscheine nach sich wieder gefährliche Individuen hier aufhalten.

* Cannstatt, 10. Novbr. In den letzten Tagen trieb sich hier ein älterer Mann herum, der es bei mehreren Geschäftsleuten, zum Teil mit Erfolg, versucht hatte, falsche Dollarscheine anzubringen. So kam er zu einem Schuhmacher und bezahlte ihn für ein Paar Stiefel mit einem 10-Dollarschein. Da der Schuhmacher nicht wechseln konnte, schickte er zu einem benachbarten Kaufmann, dessen Ladensjungfer den Schein umwechselte; somit konnte dem Manne das übrige Geld zurückgegeben werden. Zwei Tage darauf entdeckte der Kaufmann selbst den Schein als einen gefälschten und sandte ihn dem Schuhmacher wieder zurück. Von dem Fälscher, nach dem nun stark gefahndet wird, hat man bis jetzt noch keine Spur. Jedenfalls ist hienoch bei Annahme von Dollarscheinen größte Vorsicht zu beobachten.

* Cannstatt, 10. Nov. Die bei gewissen Damen immer noch in Ehren gehaltene Tournüre wird hier Anlaß zu einer Gerichtsverhandlung geben. Kürzlich kam nämlich eine ein solches Ungetüm tragende Frauensperson auf

ein hiesiges Bureau, wo sie der anwesende Kommiss in Abwesenheit des Chefs wiederholt hat, Platz zu nehmen. Diesem Besuch konnte sie aber, durch die übergroße Tournüre verhindert, nicht nachkommen. Der junge Mann machte nun wie es scheint zu der Aufforderung eine freundlichere Miene als gerade nötig war, was die Dame so erzürnte, daß sie das Lokal verließ und nun Strafflage wegen Beleidigung erheben will. Es wird sich nun fragen, ob die Klage wegen Beleidigung der Tournüre oder der Trägerin zu stellen ist.

* (Die Frage der Schuldisziplin.) Ueber die Bestrafung der Lehrer wegen Körperverletzungen im Amt bei Ueberschreitung ihrer Zuchtigungs-befugnisse sind neuestens von einigen Zeitungen Mitteilungen gebracht worden, wonach in der gedachten Beziehung seitens der R. Staatsregierung Aenderungen des bestehenden Rechts eingeleitet worden seien. Diese Mitteilungen entbehren, wie amtlich geschrieben wird, jeder tatsächlichen Begründung.

* (Verschiedenes.) In der Sonntagsnummer der „Eßlinger Ztg.“ wird für ein Eßlinger Fabrikgeschäft ein Portier gesucht. Bis am Montag vormittag sind darauf nicht weniger als 40 — sage vierzig Offerten eingekommen! Auch ein Zeichen der Zeit! — In Apfelfach fand man den Gemeinderat Burger tot in der Futterkammer; ein Herzschlag hatte ihn getödtet. — Ein K ü b g a r t e r Hopfenproduzent verkaufte seine 30 Pfund Hopfen an einen Tübinger Metzger um 12 Pfund Rindfleisch. — Eine Weite mit Kraftübung ist in Eßlingen zwischen Bierbrauereibesitzer B. und Produktenhändler J. geschlossen worden. B. machte sich anheischig, von seinem Stablisement in die Wohnung des J. (Entfernung etwa 4 Minuten bei ebenem Terrain) eine Last von 3 Ztr. Gerste ohne Aufenthalt zu tragen; der Wettpreis beträgt 1000 M. und soll die Ausführung in dieser Woche stattfinden. — Der die Station Thalhausen passierende Schnellzug fuhr am Dienstag infolge unrichtiger Weichenstellung auf einen im Nebengeleise stehenden Güterwagen. Mehrere Wagen wurden beschädigt. — In Knittlingen kam das Kind eines Steinhauers, welches die von einem Wagen herunterfallenden Rüben erhaschen wollte, so unglücklich unter den Wagen, daß ihm ein Rad über den Unterleib gieng.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Nov. Wie verlautet, ist die Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Kalkutta, eines Konsulats in Bombay und eines Vizekonsulats im Pyraus in Aussicht genommen.

* Ein tragisches Ende hat ein in Berliner Finanz- und Gesellschaftskreisen wohlbekanntes Ehepaar gefunden. Der Mann, welcher sich durch Erkältung einen starken Bronchialkatarrh zugezogen, starb ganz plötzlich an dieser unheimlich heftig auftretenden Krankheit, und zwar in der Nacht zum Montag. Am Montag nachmittag nun erschoss sich seine Gattin, die den Verlust nicht überleben zu können erklärte. Die Kinder und Schwiegerkinder der Verstorbenen nehmen sämtlich hochgeachtete Stellungen ein; die Vermögensverhältnisse des Ehepaares waren glänzend. Die Leichen des Ehepaares — der Gatte ist 64, die Gattin 57 Jahre alt geworden — werden nach einer früheren Bestimmung der Verstorbenen in Gotha durch Feuer bestattet werden.

* Karlsruhe, 12. Nov. Die Thronrede sagt sofort die Gesekentwürfe über die bürgermeisterliche Gerichtsbarkeit, die Bestellung von

Vergleichsbehörden, die Feltheilung, gegen die Zerplitterung des Grundbesitzes, die Veräußerung von Mündelgütern und später auch über die Landkreditkassen und das bäuerliche Erbrecht zu, ferner Aenderung des Jagdgesetzes. Der Ertrag der Einkommensteuer soll trotz erhöhten Budgets lediglich zur Minderung direkter Steuern verwendet werden. Die Genehmigung mehrerer Lokalbahnen steht in Aussicht.

* Kürzlich wurde in Bockenheim ein seit 1868 daselbst von einem Sonderling hinterlegtes Testament eröffnet. Derselbe bedachte seine alte Dienerin mit 12,000 M.; außerdem wurden in seiner Wohnung in Lappan zc. eingewickelt, im Bett, Schrank, Kommode, Ecken versteckt noch 11,055 M. gefunden. Die Wertpapiere zu zählen brauchte das Gericht vier volle Stunden. Das etwa eine Million betragende Vermögen geht an lachende Erben nach auswärts.

* München, 7. November. In der letzten Woche trieb ein Schwindler dahier sein Unwesen, der in einem Geschäftshause auf einen gefälschten Wechsel sich Geld zu verschaffen und in einem anderen Geschäft eine Damenjacke im Werte von über 600 Mark herauszuschwindeln gewußt hat. Er war in eine auffallende Uniform gekleidet, verkehrte viel in Cafés und gab sich bald für einen englischen Offizier, bald für einen serbischen Generalstabsoffizier aus, der im Namen seiner Regierung reise, um Kriegsmunition zu bestellen. Jedenfalls scheint der Mann ein geriebener Gauner zu sein.

* Bekanntlich ist es schon einmal versucht worden, die königliche Civilliste durch ein größeres Anleihen in Ordnung zu bringen; es scheint eine neue Auflage dieser Manipulation beabsichtigt gewesen zu sein. Die Agnaten haben aber, wie man der „Frankf. Btg.“ berichtet, die Garantie für eine weitere Anleihe abgelehnt.

* Eine noch kaum dagewesene Kurpfuscherei wird der „Frl. Btg.“ aus Regensburg in Bayern gemeldet: Ein Böhmee namens Dalko, der sich sonst mit Ausbessern alter Regenschirme befaßt, hat in voriger Woche einer verheirateten Gattlerin in Unternagelbach, welche an einem Unterleibsleiden litt und welcher er versicherte, er könne sie ebenso gut wie ein Parasol reparieren, unter Assistenz seiner Frau mit einem Rasiermesser buchstäblich den Bauch aufgeschnitten, ein angeblich vorgefundenes Geschwür beseitigt, den Bauch wieder zugenäht und die Wunde Stelle mit Medikamenten eingerieben. Der „Doktor“ erhielt für seine Kur 46 Mark. Der Zustand der also operierten Gattlerin hat sich inzwischen verschlimmert, der Kurpfuscher wurde samt seinem Weibe verhaftet und eine Gerichtskommission von Regensburg hat sich am letzten Samstag nach dem Thortorte begeben. Die Frau ist jetzt in beste Hände gekommen, und wenn nicht unvorhergesehene Verschlimmerung eintritt, soll noch Hoffnung auf Rettung bestehen.

* Aus Mittelfranken, 10. Nov. Vor wenigen Tagen wurden in den Steinbrüchen bei Solenhofen abermals ein Archäopteryx

aufgefunden. Das Skelett dieses versteinerten Tieres liegt fast unversehrt auf einer 46 cm langen und 38 cm breiten Platte, welche gleich nach der Auffindung von Professor Siemens um 20 000 Mark angekauft und dem Berliner Museum überlassen wurde.

* Mit seltener Energie verfolgte Schneider A. in Frankfurt seine Absicht, sich zu töten. Derselbe schnitt sich mit zwei Rasirmessern; er brachte sich mit einem Messer erst im Bein eine bis auf die Sehne gehende Schnittwunde bei, dann legte er dasselbe hin, ergriff das andere Messer und schnitt sich die Adern des linken Armes zweimal, die Pulsader des rechten Armes einmal durch, dann stieg er in die mit lauem Wasser gefüllte Badewanne, wo er immer schwächer und schwächer wurde; endlich sank er unter und ertrank noch. Das Wasser schlucken führte den Tod rascher als die Verblutung herbei.

* Frankfurt a. M. Der älteste Polizeipensionär der Stadt, eine seiner Zeit gefürchtete Persönlichkeit, der „Rottmeister“ Stein, ist am Samstag gestorben. Derselbe wurde von Frankfurt mit dem verstorbenen Rottmeister Ludwig zur ersten Weltausstellung nach London geschickt, um Spitzbuben zu fangen. Es gelang indessen nicht, einen zu erwischen; wohl aber gelang es den Spitzbuben, den gefürchteten Rottmeistern Gepäck und Geld zu stehlen.

* Frankenthal, 10. Nov. Viel Staub wirbelt in unserer Stadt, wie der Fr. Btg. geschrieben wird, die Thatsache auf, daß durch Strafbefehl — ergangen auf Grund des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches — mehr als vierzig hiesige junge Mädchen, darunter verschiedene „höhere Töchter“, wegen unerlaubten Besuchs von Tanzbelustigungen zu je einem Tag Haft verurteilt wurden. Darob groß Jammern und Wehklagen unter den Betroffenen!

* Chemnitz, 10. Nov. Der hiesige vor einiger Zeit begründete Verein für Feuerbestattung beabsichtigt nach der Fr. Btg., auf dem hiesigen Zentralfriedhofe einen Bestattungssofen nach dem Muster des in Gotha seit längerer Zeit bestehenden errichten zu lassen. Ein Mitglied des Vereins ist dieser Tage in Gotha gewesen, um Kostenanschläge zc. machen zu lassen, auch sind die notwendigen Schritte bei den zuständigen Behörden zur Genehmigung der Anlage bereits eingeleitet.

* Dortmund. Der Gefängniswärter Cohn, der wie erinnerlich im Sommer dem wegen Wuchers verurteilten Kaufmann Rosenberg zur Flucht verhalf, dann selbst entflohen und in Holland ergriffen wurde, ist von dem hiesigen Strafgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Cohn hat für die Fluchtbegünstigung Rosenbergs s. Z. nur 100 Mark erhalten, wovon er einen Teil verpraßte, den Rest zu seiner Flucht nach Holland verbrauchte.

* Bei der diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlung in Olpe (Westfalen) hatten sich 5 Landwehrlente eines schweren Vergehens gegen die Subordination schuldig gemacht. Der

Bezirksfeldwebel rief bei jener Versammlung den Namen eines wohlhabenden Bauern auf, und als sich derselbe nicht beeilte, seinen ihm vorgeschriebenen Platz zu erreichen, sagte der Feldwebel: „Gehen Sie ein wenig schneller!“ Der Landwehrmann kam diesem Ersuchen nicht nur nicht nach, sondern wurde auch noch grob, infolge dessen ihn der anwesende Bendarm, der bekanntlich ein Militär- und kein Zivilbeamter ist, mithin also Vorgesetzter des Landwehrmanns war, festnehmen wollte. Diese Festnahme suchten mehrere Freunde des Mannes zu hindern, und es kam hierbei vor verammelter Mannschaft zu einem sehr lärmenden Vorgang. Bendarm und Feldwebel mußten der Uebermacht weichen. Nur vorübergehend, denn die Aufrührer, wie sie im kriegsgerichtlichen Erkenntnis genannt werden, wurden ermittelt und vor das Kriegsgericht gestellt. Von fünf Angeklagten erzielten nach dem Fr. J. zwei eine Freisprechung, zwei wurden zu je fünf Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt und der Hauptcädeltsführer bekam fünf Jahre Zuchthaus und wurde aus dem Heere entfernt.

* In Braunschweig hat der Prinzregent nunmehr zum ersten Male dasjenige Herrscherrecht ausgeübt, das, in die Geschichte des Landes wenig einschneidend, dennoch recht erkennlich macht, daß das Herzogtum wieder einen Landesherren hat, er hat nämlich in diesen Tagen die ersten Orden verliehen.

Anland.

* In Wien herrscht über das Königräger Urteil, welches neben den Geschen auch über vier deutsche Turner vier bis sechs Monate schweren Kerkers mit Fasten verhängt, allgemeine große Entrüstung.

* Königräger, 10. Novbr. Im Prozesse wegen der Ausschreitungen bei dem Könighofec Turnfest wurden 12 Angeklagte, darunter der Bürgermeister Sey und der Gemeindeauschub Eluclik, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu schwerer Kerkerstrafe von 2 bis 7 Monaten, 4 Personen, auch wegen Erpressung angeklagt, zu schwerer Kerkerstrafe bis 18 Monaten, 17 Angeklagte wegen Aufstaus, 5 wegen Steinwerfens zu Arrest resp. Kerker-Strafen verschiedener Dauer verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

— Der Rücktritt des österreichischen Unterrichtsministers Konrad macht noch immer viel von sich reden. Konrad stand der slavischen Regierung nicht so unbedingt zu Gebote, wie sie wünschte, doch war er bei den Deutschen als schwacher, zu manchen verhassten Diensten sich hergebender Mann schlecht angeschrieben. Der neue Unterrichtsminister Gautsch ist erst 34 Jahre alt; er scheint im Ministerium Taaffe eine vermittelnde Stelle einnehmen zu wollen. Man prophezeit ihm infolgedessen keine lange Amtsdauer.

* Wie der Schweizerische Handelscourier meldet, hat ein 18jähriges Dienstmädchen aus Süd-

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

„Meine Herren,“ erwiderte Herr v. Tromski ernst, „ich bin ein alter Haudegen, ich verstehe vortreflich mit Säbel und Pistolen umzugehen, aber in der Anlage von Kapitalien bin ich noch Zeit meines Lebens ungeschickt gewesen. Was sollte ich nun mit der Menge Geld anfangen, die mir das Bankhaus auszahlte? Ein alter Freund und Kriegskamerad riet mir, es auf eine sichere Hypothek zu geben! Bald war auch eine solche gefunden, die indessen dreitausend Thaler mehr betrug, als die Summe ausmachte. Ich schrieb meiner Tochter, sie möge mir das Fehlende schicken! Das arme Kind hatte selbst nichts. Sie wurde von ihrem filzigen Mann — —“

„Herr Oberst, Sie sprechen von meinem betrogenen Onkel!“ fiel Albert hitzig ein; doch Otto hielt ihn zurück.

„Laß den Obersten ausreden; die Sache interessiert mich,“ sagte er in sarkastischem Tone.

„Kurz und gut,“ fuhr v. Tromski fort, „meine Katharina war zur Zeit nicht in der Lage, mir in meinen Bemühungen um die Sicherstellung der Zukunft ihres Sohnes helfen zu können. Ich durfte das Geld nicht zinslos liegen lassen und so that ich, was ein jeder armer Kavaller an meiner Stelle gethan haben würde. Ich versuchte, die mir fehlenden dreitausend Thaler im Bharao zu gewinnen; indessen, meine Herren, es gibt kein launischeres Weib als Fortuna. Sie erklärte sich gegen mich. Wie ein Feldherr stand ich in der Reihe, bis der letzte Mann gefallen und ich nun zum Rückzuge genötigt war! Hier haben Sie meine Geschichte!“

Der alte Ehrenmann holte tief Atem. Der Sturm, den er durch

die Ankunft der beiden Freunde und die Entdeckung des ganzen Schwindels befürchtete, war ausgeblieben und das war ja auch erklärlich genug. Otto war seelenzufrieden, seinen Sohn wiederzuhaben, und Albert hatte jetzt, nach dem Tode Katharinas, an der ganzen Angelegenheit nur noch ein untergeordnetes Interesse. Die Frage war jetzt noch, was mit dem alten Polen geschehen solle. Vermögen hatte er nicht; man durfte ihm auch, das hatten die Thatsachen bewiesen, keines in die Hände geben. Selbst ihm eine feste Rente auszusetzen, war nicht thunlich, weil er dieselbe würde im voraus verpfänden und dann doch bald wieder Not gelitten haben. Immerhin war es aber der Vater der unseligen Katharina, lange Zeit hindurch auch der Pfleger des kleinen Max gewesen, und deshalb kamen Albert und Otto überein, ihm monatlich 300 Mark auszusetzen, von denen die Hälfte Otto, die andere Hälfte der Baron v. Sensheim tragen wollte. Diese Summe sollte dem Obersten allmonatlich durch das schon mehrmals genannte Bankhaus zugestellt werden, ohne daß der Oberst darüber etwas Schriftliches in die Hände bekam.

Madame Wolf, die Wirtschafterin des Obersten und Mutter der unglücklichen Ottilie, die auf dem Kirchhofe zu Springdorf unter dem Namen Katharine Frank gebettet lag, brach in ein lautes Weinen aus, als ihr angekündigt wurde, daß Otto seinen Sohn mit sich nehmen wollte.

Auch dem Obersten rollten einige aufrichtige Zähren über die eingefallenen Wangen, als er von seinem Lieblinge Abschied nehmen mußte.

Der Knabe hatte sich sehr bald mit der ihm bevorstehenden Aenderung befreundet. Otto hatte ihm die schönsten Anzüge und Spielsachen versprochen und als er ihm selbst einen lebendigen Bonny zusagte, da war der Jubel groß; kaum, daß der Knabe noch von dem Großvater Abschied nahm.

Beim Gehen überreichte Otto seinem Schwiegervater noch einige

deutschland seine Herrschaft in Frankreich um Schmucksachen im Betrage von über 25 000 Franken bestohlen und sich damit auf und davon gemacht. Ihre Spuren konnten bis Genf verfolgt werden, gingen dann aber ganz verloren. Ihr Dienstherr begab sich hierauf nach Bern, setzte sich mit der Polizei in Verbindung, welche die Diebin bei einer dortigen Mägdeverdingerin ausfindig machte und in Gewahrsam nahm. Mit Ausnahme eines mit Diamanten besetzten Sternes, welcher auf 1800 Franken gewertet ist, hatte sie alles Gestohlene noch bei sich.

* Rom. Die Polizei hat die Entdeckung gemacht, daß hier eine Gesellschaft existiert, welche Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von fünf bis zu zehn Jahren ankaufte, um dieselbe an Bettler weiterzugeben oder sie für ihre eigene Rechnung betteln zu lassen. Zu diesem Zwecke unterhielt die Gesellschaft eine größere Anzahl von Agenten, darunter auch etliche Frauen und Mädchen, welche von Zeit zu Zeit die Provinzen bereisten und der armen Bevölkerung daselbst die Kinder abkauften. Den betreffenden Eltern wurde jedoch sogleich mitgeteilt, zu welchem Zwecke man die Kinder benötige. Die Kinder wurden dann nach Rom gebracht und hier an die Bettler weitergegeben. Das Kind stieg desto höher im Preise, je mehr und je größere körperliche Gebrechen es hatte. Am meisten gesucht waren blinde Kinder. Die Polizei schritt zur Verhaftung der Mitglieder dieser Bande, wobei ihr auch etliche Kinder, die noch ihres Käufers harrten, in die Hände fielen. Dieselben wurden sogleich ihren Eltern zurückgeschickt.

— Die Nachricht, daß der Papst seinen Schiedsspruch gefällt und denselben bereits den beiden beteiligten Regierungen mitgeteilt habe, wird widerrufen. Selbstverständlich fallen damit auch die bisher verbreiteten Angaben zusammen, wie der Schiedsspruch ausfallen sei. — Uebrigens hat sich der Führer der spanischen Republikaner, Don Emilio Castelar, nun auch über die Karolinenfrage ausgelassen und sich in seiner Weise über die „ungeklärte deutsche Kolonialpolitik“ lustig gemacht. Ein bekanntes Hamburger Handelshaus sei trotz drei Millionen Staatszuschuß dankbrüchig geworden und fordere jetzt Deutschlands Schutzherrschaft über die Karolinen, um wieder auf die Beine zu kommen. Deutschland sei bettelarm, es sterbe Hungers, darum habe es Kriege geführt, welche Milliarden einbrachten, darum suche es jetzt Kolonien. Hunderttausend Deutsche wandern jährlich aus, um dem Hungertode zu entgehen. Damit die Hungernden nicht die Republik ausrufen, schicke man sie nach dem Kongo, Neu-Guinea und anderen Erdenparadiesen.

* Paris, 12. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten zeigte die bulgarische Regierung an, daß sie den Befehl erteilt habe, 300 Mann serbische Truppen, welche noch in der Umgegend von Trn sich aufhalten, als Räuber zu behandeln.

— Die französische Deputiertenkammer ist am 10. d. zusammengetreten. Greby, Briffon und die Gruppensführer haben sich dahin geeinigt, bis nach Neujahr alle Fragen ruhen zu lassen, welche Spaltungen hervorrufen könnten.

* Paris. In voriger Woche haben auf der Hochzeitsfeier eines bekannten Malers im Hause der Eltern des Bräutigams Taschendiebe, die sich unter die Hochzeitsgäste gemischt hatten, eine sehr ergiebige Jagd abgehalten. Die Familie des Bräutigams glaubte, die fremden Gäste wären von den Angehörigen der Braut geladen worden, und diese hielten sie für Bekannte des Malers. Circa 100 Personen bückten ihre Börsen ein.

* London, 11. Nov. In Folge im Kriegsministerium gepflogener Beratungen ist gestern beschlossen worden, die Genehmigung zur Errichtung von 10 neuen Bataillonen englischer Divisionsinfanterie nachzusuchen. Begründet wird der Beschluß mit der Vermehrung des britischen Heeres in Indien und mit der Verminderung des Truppenbestandes in England durch Truppenabladung nach Egypten.

* London, 1. Novbr. Die „Times“ erfahren aus Rangun: Die obere Kommission unter Bernad erhielt die Abschrift der Proklamation des Königs Thibo, worin dieser befiehlt, die Engländer umzubringen. Man fürchtet, daß alle Europäer in Mandalay getötet seien.

* Die griechische Regierung hat alle sich im Auslande aufhaltenden Staatsangehörigen, darunter besonders viele Studierende, zur unverzüglichen Rückkehr in die Heimat aufgefordert.

* Philippopol, 11. Nov. Fürst Alexander richtete einen persönlichen Brief an den Sultan mit der dringenden Bitte, nichts Militärisches gegen die Bulgaren zu unternehmen, bevor durch unmittelbare Verhandlungen eine friedliche Lösung versucht sei, an deren Gelingen, falls nur die türkischen und bulgarischen Interessen in Betracht kommen und keine fremde Hand störend eingreife, nicht zu zweifeln sei. Man glaubt in Bulgarien, daß die europäische öffentliche Meinung zu Gunsten der bulgarischen Sache und gegen die Russen gestimmt sei.

* Konstantinopel, 11. Nov. In ihrer am Montag stattgefundenen Sitzung bestätigte die Konferenz nochmals die Rechte des Sultans auf Rumelien und Bulgarien. England schlug die Einsetzung einer Subkommission vor, um die Wünsche der Rumelioten zu erfahren.

Handel und Verkehr.

Altensteig.

Schrannen-Zettel vom 11. Nov.

Neuer Dinkel	6 70	5 75	5 70
Haber	6 50	5 75	5 —
Gerste	— —	7 40	— —
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	8 50	8 35	8 20
Roggen	10 —	8 15	6 30
Welschkorn	— —	8 —	— —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 11. Nov.
 1/2 Kilo Butter 75 u. 80 Pfg.
 2 Eier 13 u. 14 Pfg.

* Stuttgart, 9. Nov. (Hopfenmarkt.) Bei einer Zufuhr von ca. 300 Ballen wurden 113 Ballen aus dem Markt genommen. Bessere helle Ware fand schlanke Nehmer, dagegen war die Stimmung für mischfarbige Sorten matt und weichend. Preise 18—30 M. Mehrere Posten geringe von 8—16 M. Eine Partie schöne, helle Ware 45 M.

Gemeinnütziges.

* (Apfel aufzubewahren.) Man lege sie schichtenweise in ausgeglühten trockenen Sand, Asche oder Chauffestaub, so daß keine Frucht die andere berührt. Auf das Gefäß kommt ein passender Deckel, der die Luft abhält. Die Ausdünstung der Äpfel wird von dem Sande zc. aufgenommen, die Früchte bleiben trocken und behalten auch ihren gewürzigen Duft. Sind die Äpfel hart, so bewahrt man sie, nachdem man jeden angestoßenen sorgfältig ausgelesen, am besten ganz freistehend an einem kühlen, gegen Kälte geschützten Orte auf. Weichere halten sich in feiner Asche, Sand, Klee zc. verpackt; in Seidenpapier gewickelt und selbst in Wasser verpackt; immer aber dürfen sie nicht im Gerinnakten angestoßen sein.

* (Wahlcherz.) In einem kleinen Ort erscheint bei der Wahlurne bloß ein Wähler und giebt seine Stimme sich selbst. „Nehmen Sie die Wahl auch an,“ fragt ihn der Wahlkommissarius. „Nein!“ war die Antwort. Es wird zum zweitenmal zur Wahl geschritten und wieder wählt der Mann sich selbst. „Nehmen Sie jetzt die Wahl an.“ Nach einiger Ueberlegung erwiderte der Selbstwähler: „Ja!“ — „Weshalb haben Sie aber nicht gleich angenommen?“ — „Ja, sehen Sie, wenn das Vaterland einmal ruft, so kann man das schon unbeachtet lassen, wenn es aber zum zweitenmal ruft, dann darf man sich nicht drücken!“

* (Se nachher.) Dittlie: „Sag mal, Otto, warum bringst Du Deinen guten Freund nicht dann und wann mit? Er ist ein so hübscher und feiner Herr.“ — Otto (brummend): „Das kann Dir doch nichts nützen, der ist schon verlobt.“ — Dittlie: „Ach, der abscheuliche Mensch!“

* (Pfliffiger Junge.) Die Schüler sollen Sätze bilden, worin das Wort „allmählich“ vorkommt. Peter besonders pfliffig, hat gleich einen bei der Hand: „Unsere Kartoffeln sind all mehlig.“

* (Der schweigsame Herr Professor) möchte heiraten. Man erzählte ihm von einem jungen Mädchen, welches sehr gut erzogen wurde: „Die junge Dame spricht vier Sprachen!“ — „Vier?!“ — „Selbst.“ — „Dann danke ich bestens. Mir spricht eine Frau in einer Sprache viel zu viel.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig

Goldstücke; die Aussicht, von der Firma Wolff und Jacquier regelmäßige Sendungen zu erhalten, söhnten den alten Polen einigermaßen mit der Lage aus.

In reinem, wundervoll tiefen Blau spiegelte sich der ewige Frühlingshimmel Italiens in den Wassern des neapolitanischen Golfs.

Die Villa Barberini, am Meeresufer gelegen, dich: umgeben von Cypressen und Myrten, mit einem Auge und Herz entzückenden Ausblick auf das weite Meer, abseits vom Geräusch des Tages und mit einer auch den verwichensten Anforderungen entsprechenden Einrichtung versehen, bildete schon seit vielen Monden den Aufenthaltsort des Barons v. Sensheim. Nur seine Nichte Beatrice v. Trosten, der alte Fedor und zwei Mägde, die in Neapel angenommen worden waren, bildeten hier seine Umgebung und Bedienung. Er machte weder Besuche, noch empfang folche.

Onkel Ludwig hatte stark gealtert; konnte man ihn früher seinem Keuchern nach getrost zehn Jahre jünger schätzen, als er wirklich war, so schien er jetzt fast um ebenso viel älter. Die hohe imposante Gestalt war gebückt, der freie, männlich lähne und doch so wohlwollend leuchtende Blick war erloschen; an Stelle des Frohsinns war bei dem Baron eine Gleichgültigkeit getreten, die weder durch die Schönheit der ihn umgebenden Natur, noch durch die liebenswürdige Sorgfalt, mit der sich Beatrice dem Greise widmete, zu bannen war.

Nur ab und zu, wenn er die aufopfernden und zarten Bemühungen seiner Nichte, ihn heiter zu stimmen, bemerkte, dann flog es kurz, wie ein Wetterleuchten über seine todesmatten Züge und ein dankbarer Händedruck bewies dem armen Mädchen, daß ihre liebevollen Bestrebungen anerkannt wurden, wenn sie sich auch als nutzlos erwiesen.

Onkel Ludwig hatte den Brief Alberts in Brindisi vorgefunden.

Bis dahin hatte der Baron Beatrice gegenüber noch mit keiner Silbe seiner Gattin gedacht. Jetzt löste sich der Damm. Er gab den Brief Beatrice, damit diese ihn selbst lese.

Der Inhalt des Schreibens wirkte tief erschütternd auf das junge Mädchen. Ohne ein Wort zu sagen, sank sie in die Knie nieder und betete lange und leise.

Als sie sich endlich wieder erhob und aus dem Gefühl ihres erleichterten Herzens heraus den Dunkel umarmen und küssen wollte, merkte sie erst, welche furchtbare Veränderung die wenigen Minuten, die inzwischen verstrichen waren, in den Zügen und der Haltung des guten Danks hervorgebracht hatten.

Er weinte. Wenn Männer weinen, so macht dies entweder einen ganz unwürdigen oder aber einen tief ergreifenden Eindruck. Das letztere war hier der Fall.

Der Baron hatte seine Gattin geliebt, nicht mit jener sinnlichen Glut, die alte Ehemänner ihren jüngeren Frauen gegenüber oft genug lächerlich undwiderlich macht, sondern mit jener Liebe, die sich — scheinbar wenigstens — auf die Uebereinstimmung der Charaktere beider Gatten gründete. Konnte der Baron je vermuten, daß alle die liebevolle Sorgfalt, die ihm seine Laura widmete, nur der Heuchelei und Verstellung ihren Ursprung verdankte? Nicht seiner Person, sondern nur seinem Rang und Reichtum galt die Hingebung der schlanen Abenteuerin? Diese Ueberzeugung hatte den Stolz des Barons auf das empfindlichste verletzt. Durch den an ihm verübten Betrug war zudem der fleckenreine Schild seiner Familienehre besudelt und so gab es denn für den Baron nur eine Sühne: sofortige Trennung!

(Schluß folgt.)

Altensteig.
Am Mittwoch den 18. d. M.
mittags 1 Uhr,
verkauft die Unterzeichnete bei den
Eichen

 zwei eiserne Ein-
spännerwagen,
einen
Kasten-
Schlitten,
zwei Holz-
Schlitten, Pferdegeschirre,
Ketten, Griff, Loteisen, und
sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Fuhrmann **Henzlers**
Witwe.

Wer eine
billi-
ge &
gute Uhr
haben will, kaufe
solche bei

Louis Schaible,
Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter,
in Altensteig.
Eine größere Partie
getragene Uhren
gebe ab von 3 Mark an; für
gutes Gehen wird Garantie geleistet.

Altensteig.
Cernaux-Wolle,
Moos-Wolle,
Eis-Wolle,
Zug-Wolle.
Gold- & Silberfaden,
sowie eine schöne Auswahl
wollener Strickgarne
in bester Qualität
und zu billigsten Preisen bei
C. W. Lutz.


Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich
zur Herstellung von
Wasserleitungen
in galvanisirten, schwar-
zen u. gegossenen Eisen-
Röhren.
Solide und billige Bedien-
ung sichert zu
Fr. Frey,
Kupferschmied,
in Altensteig.

1000 Wirt. zahlen wir
beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann & Cie.,
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei **W. Rieker,**
in Pfalzgrafenweiler bei
J. C. Bacher.

Prämiert Wien 1873
höchste Auszeichnung:
Diplom.
Gaustatt 1858:
silberne Medaille.

Die Leinenspinnerei & Weberei
von
Wilh. Jul. Münster
Baiersbrunn-Frendenstadt

Prämiert Paris 1867:
goldene Medaille.
Nottweil 1864:
bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Spinnen und Weben, berechne
für den Schneller mit 1000 Meter Fadenlänge unter Uebernahme beider Frachten und aller Unkosten
9 1/2 Pfg. Spinnlohn; für den Meter Abwergtuch 20 Pfg. Weblohn, bei vorzüglicher Qualität und
prompter Bedienung.

Spinnmaterial übernehmen und ert. ilt. en nähere Auskunft
Die Agenten:

Gottl. Knodel, Nagold.
Carl Dielerle, Wildberg.
Wilh. Sch. Springer, Altensteig.
Gottl. Heintzel, Egenhausen.
Sch. Martini, Nagler, Emmingen.
Joh. Frisch, Küfer, Oberjettingen.
Sch. Ottmar, Schuster, Eghausen.

J. Bihler, Amerikaner, Esringen.
F. Ernst, Güllingen.
J. G. Gutekunst, Sailerbach.
Gehr. Dürr, Rohrdorf.
Amsdiener Proh, Sulz.
Kaufmann Traub, Ergenzingen.
Amsdiener J. Braun, Simmersfeld.

Altensteig.
Wohnungsveränderung und Geschäfts-
Empfehlung.



Einem verehrlichen Publikum von hier und der Um-
gegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr
in dem Hause des Hrn. **Lorenz Lutz**, Gerbers wohne.
Zugleich empfehle ich mich in Aufertigung aller vor-
kommenden Arbeiten besiens und sichere billige und
prompte Bedienung zu.

Chr. Gottl. Fuchs,
Herrenkleidermacher.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. November
in das Gasthaus zur „Traube“ hier
freundlichst ein.

Joh. Gg. Lutz,
Sohn des Joh. Gg. Lutz, Glasers von hier.
Christine Kürble,
Tochter des Joh. Gg. Kürble, Holzbauers von Grömbach.

Bei jetziger oft rauhen und veränderl. Witterung
ist der nunmehr seit 20 Jahren als vorzügliches Haus- und Ge-
nuzmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-,
Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten bewährte u. beliebte
acht rheinische



Trauben-Brust-Honig

bestens zu empfehlen.
Alle Flaschenfüllung u
müssen wir dem han-
delsgerichtlich einge-
tragenen Etiquet- und
reihiger Veredelungsmarke,
sowie mit einem Prospekt, Gebrauchs-Anweisung und zahlreiche
Atteste en haltend, versehen sein. Hauptdepots Leipzig: „Engl.
Apothek.“ — München: Maximilian-Apothek.“ — Stettin: „Kgl.
Hof- und Garnison Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Hrn.
Christian Burghard.

Altensteig.
Erbsen,
Linsen,
Bohnen,
sowie
sehr süße Zwetschgen
billigt bei
Frau M. Reucher.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Trauerpost-Papiere & Couverts
bei
W. Rieker.

Vorzügliche Qualität
CACAO-PULVER
&
CHOCOLADE
von
K.O. MOSER & CIE
STUTT GART
Königl. Würt. Hoflieferanten.

Zu haben in Altensteig bei
Frau C. D. Beerl Wwe., Frau
Louise Bud Wwe., Herr Chr.
Burghard, M. Raschold Cond., Carl
Walz, Fris Bucherer, Gustav Buche-
rer; in Eghausen bei Herrn J.
Hartner; in Egenhausen bei
Herrn J. Kaltenbach; in Pfalz-
grafenweiler bei Herrn Carl
Gutekunst.

Nagold.
In Wintermänteln
Paletots, Dolmans etc.
empfehle ich mein für kom-
mende Saison wieder mit dem
Nevelien sortiertes Lager und
mache besonders auf das an-
erkannt vorzügliche Sitzen der
von mir geführten Fabrikate
bei gutem Geschmack u. außer-
ordentlich billigen Preis auf-
merksam.
W. Sattler.
Ericot-Tailen
aller Farben und Größen
bei
Obigem.

Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags


mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auslant und Ueberfahrts-Verträge bei
Wih. Rieker, Buchdruckerei-
besitzer in Altensteig, 1017
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Gratulationskarten
empfehl
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 11. November 1885.
20-Frankenstücke R. 16. 13—16
Englische Sovereigns 20. 27—31
Russische Imperiales 16. 70—74
Dollars in Gold . 4. 16—19
Dulaten 9. 55—60